

Forum Musikbibliothek - Schumann: Musik und Leidenschaft

Rezension aus „Forum Musikbibliothek“, 2006, Nr. 2, S. 187-188

Beci, Veronika : Robert und Clara Schumann : Musik und Leidenschaft. – Düsseldorf : Artemis & Winkler, 2006. – 330 S. : Ill.

ISBN: 3-538-07223-X : € 24,90 (geb.)

Veronica Beci stellt in ihrem neuesten Buch, das gerade rechtzeitig zum Schumannjahr anlässlich des 150. Todestags des Komponisten erschienen ist, ein Doppelbild von Robert und Clara Schumann vor. Die Autorin hat in den letzten Jahren eine erstaunliche Zahl an Publikationen dieser Art vorgelegt (u. a. Verdi: Ein Komponistenleben, 2000, Franz Schubert: Fremd bin ich eingezogen, 2003; Eduard Mörike: Die gestörte Idylle, 2004; Die Familie Mozart, 2005). Wie in diesen Werken ist die Autorin auch hier ihrem schnörkellosen und lebendigem Schreibstil treu geblieben. So beschreibt Beci in vier Kapiteln, geordnet nach der Chronologie der Ereignisse, die Beziehung der beiden Künstler („Erster Teil: Jugendzeit zweier Musiker“, „Zweiter Teil: Musikerehe“, „Dritter Teil: Robert Schumanns letzte Jahre“), aber auch das Leben Clara Schumanns als Witwe („Vierter Teil: Clara Schumann – die zweite Lebenshälfte“). Neben den persönlichen Daten und den Begebenheiten, die eine Lebensbeschreibung ausmachen, rückt Beci immer wieder die Zeitumstände, die Lebensbedingungen und andere Personen des Schumannkreises, die für das Lebensbild von Bedeutung sind, in den Vordergrund. So fließen viele Informationen mit in das Buch ein, die für eine Biographie über Personen des 19. Jahrhunderts unverzichtbar sind und das eigene Nachvollziehen des Geschilderten unterstützen.

Besonders hervorzuheben ist, dass sich Beci ihrem Gegenstand so vorurteilslos und ohne die Wiedergabe „gängiger Meinungen“ nähert. So macht sie z. B. die Schwierigkeiten, die durch die unterschiedlichen Charaktere von Robert und Clara bedingt sind, für die oft von Krisen begleitete Zeit vor der Ehe verantwortlich. Genauso nüchtern wird das Familienleben der Schumanns betrachtet. Während Robert als Komponist und Ehemann selbstverständlich Rücksicht und Schutz vor allzu großer Beeinträchtigung durch seine Kinder forderte, zeigt Beci, dass auch Clara – für eine Frau im 19. Jahrhundert so gut wie skandalös – sich durch die Mutterschaft als Künstlerin einschränkt sah. Die Autorin benennt bei ihren Einschätzungen ihre eigene Position stets klar – was besonders angenehm auffällt –, und sie wägt bekannte Sachverhalte neu ab. Durch das ganze Buch finden sich daher Sätze wie: „Als völliger Laie in psychologischer Wissenschaft möchte ich meinen Vermutungen zu Schumanns Seelenlage ein Fragezeichen hinzufügen...“ (S. 252).

Die Briefe, Tagebücher und Dokumente zu Leben und Werk der beiden Künstler sind ja vergleichsweise gut ediert und erschlossen, und es ist hier also besonders leicht, den Beschriebenen sehr nahe zu kommen. Das könnte mitunter peinlich wirken, doch nähert sich Beci auch den „heiklen“ Punkten der Biographie beider Künstler mit respektvollem Abstand. Nirgends erhebt sie sich über ihren Gegenstand, sondern stellt ihn nüchtern und objektiv dar. Wirklich ein Lichtblick in der weiten Biographien-Landschaft.

Martina Rebmann